

Die Fernseh- kanzel

Arche
TV

TV- Sendung vom 11.08.2013 (Nr.957)

Die reine Gemeinde

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Überhaupt hört man von Unzucht unter euch, und zwar von einer solchen Unzucht, die selbst unter den Heiden unerhört ist, dass nämlich einer die Frau seines Vaters hat! Und ihr seid aufgebläht und hättet doch eher Leid tragen sollen, damit der, welcher diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweggetan wird! Denn ich als dem Leib nach abwesend, dem Geist nach aber anwesend, habe schon, als wäre ich anwesend, über den, der dies auf solche Weise begangen hat, beschlossen, den Betreffenden im Namen unseres Herrn Jesus Christus und nachdem euer und mein Geist sich mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus vereinigt hat, dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn. Euer Rühmen ist nicht gut! Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum feigt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid! Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus. So wollen wir denn nicht mit altem Sauerteig Fest feiern, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit. Ich habe euch in dem Brief geschrieben, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt; und zwar nicht mit den Unzüchtigen dieser Welt überhaupt oder den Habsüchtigen oder Räubern oder Götzendienern; sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Jetzt aber habe ich euch geschrieben, dass ihr keinen Umgang haben sollt mit jemand, der sich Bruder nennen lässt und dabei ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Götzendiener oder Lästerer oder Trunkenbold oder Räuber ist; mit einem solchen sollt ihr nicht einmal essen. Denn was gehen mich auch die an, die außerhalb der Gemeinde sind, dass ich sie richten sollte? Habt ihr nicht die zu richten, welche drinnen sind? Die aber außerhalb sind, richtet Gott. So tut den Bösen aus eurer Mitte hinweg!“
(1. Korinther 5,1-13)

Eine australische Nachrichtenagentur berichtete Folgendes: Im Oktober 2005 starb ein älterer Herr in seinem Auto an einem Herzanfall. Aber niemand bemerkte ihn hinter dem Steuer seines Wagens. Nach einiger Zeit kam ein Polizist und klemmte einen Strafzettel wegen Falschparkens unter den Scheibenwischer des Autos. Doch auch er bemerkte den Toten nicht. Später entschuldigte sich der Bürgermeister des Stadtteils für den Vorfall. Er sagte: „Es ist sehr tragisch. Für die Familie muss all dies sehr schmerzhaft sein, und wir möchten den Angehörigen unsere aufrichtige Anteilnahme ausdrücken!“ Und dann setzt er noch hinzu: „Hier liegt ein



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Fall fehlender Aufmerksamkeit unseres Beamten vor.“¹ Der Beamte hatte nicht gesehen, was wirklich Realität war.

Ähnlich war es in der Gemeinde in Korinth. Die Mitglieder dieser Gemeinde hatten ebenfalls etwas Offensichtliches nicht wahrgenommen. Es war zwar keine Leiche, die in ihrer Mitte saß, aber es war ein Verhalten, das jemand aus ihrer Mitte an den Tag legte, ohne dass sie es bemerkten oder auch bemerken wollten. Was war geschehen?

Ein Mann aus der Gemeinde hatte eine sexuelle Beziehung mit der Frau seines Vaters. Es war wohl nicht seine leibliche Mutter – das geht aus dem Kontext hervor –, sondern nur seine Stiefmutter. Aber es war doch die Frau seines Vaters.

Nun gibt es zwei Dinge, die dazu zu sagen sind. Das eine ist: Die Bibel selbst verabscheut solch eine Beziehung. Im Alten Testament wird deutlich, dass sexueller Kontakt mit der Stiefmutter auf derselben Stufe steht wie der mit der leiblichen Mutter. Das ist Inzest. Wer so etwas tat, sollte aus der Mitte des Volkes ausgerottet werden, ihn erwartete also die Todesstrafe. (3. Mose 18,7-8+29; vgl. 5. Mose 22,30)

Aber damit nicht genug – auch in der Gesellschaft der damaligen Zeit war ein solches Verhalten verpönt und ein Skandal. Der römische Jurist Gaius schrieb im 2. Jahrhundert: „Es ist gesetzlich verboten, ... eine Frau zu heiraten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt Schwiegermutter oder Stiefmutter war.“ Auch der Philosoph und Politiker Cicero drückte ein Jahrhundert vor Paulus seine Empörung darüber aus, wenn eine Schwiegermutter ihren Schwiegersohn heiratete. Selbst der sexuell liberale Dichter Catullus sprach in diesem Zusammenhang von einem widerlichen und abscheulichen Vorgang.²

Wenn Paulus nun an die Korinther schreibt: „Überhaupt hört man von Unzucht unter euch, und zwar von einer solchen Unzucht, die selbst unter den Heiden unerhört ist!“ (V.1), wirft er ihnen mit anderen Worten vor: „Ihr habt ein Verhalten in eurer Gemeinde, das man nicht einmal unter Ungläubigen findet! Euer Zeugnis vor der Welt ist beschmutzt. Ihr merkt gar nicht, was ihr tut! Ihr seht das Offensichtliche nicht!“

Ich befürchte, dass sich Kirchen und Gemeinden – und wir als Arche müssen uns diesbezüglich auch immer wieder prüfen! –, heute oft nicht anders verhalten und die Augen aus unterschiedlichen Gründen vor bestimmten Sünden, die in den eigenen Reihen geschehen, verschließen. Darum soll uns dieser Text besonders herausfordern!

Unter dem Schleier und dem Deckmantel der Toleranz, die ja heute ein großer Begriff ist, wird das Offensichtliche ignoriert. Man möchte nicht mehr hinschauen, man möchte ja die Toleranz regieren lassen. Deshalb darf niemand mehr eine Stellung zu irgendetwas beziehen. Und so wird dann im übertragenen Sinn der Tote hinter dem Steuerrad nicht entdeckt und nicht gebühlich entfernt und beerdigt.

Der Apostel konfrontiert nun die Gemeinde mit ihrem Versagen, dass sie ihre eigenen Mitglieder nicht zurechtweist. Statt sie auf ihre Sünde anzusprechen und zur Buße zu rufen und bei fehlender Einsicht aus ihrer Mitte zu entfernen, taten sie lieber gar nichts. Sie entschieden sich, die Sünde zu vertuschen, anstatt ihr entgegenzutreten.

Paulus verlangt eine Auseinandersetzung mit den Misständen in der Gemeinde und fordert Disziplinierungsmaßnahmen. Dabei geht er sehr strukturiert vor.

Vers 2: Der, welcher diese Tat begangen hat, soll aus eurer Mitte hinweggetan werden!

¹ <http://www.abc.net.au/cgi-bin/common/printfriendly.pl?http://www.abc.net.au/news/newsitems/200510/s1487468.htm>

² Anthony C. Thiselton: „1. Corinthians A shorter Exegetical & Pastoral Commentary“, Seite 84

Vers 5: Er soll dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches.

Vers 9: Habt keinen Umgang mit diesen.

Vers 11: Habt keinen Umgang mit einem, der sich Bruder nennen lässt.

Vers 12: Richtet die, die in der Gemeinde sind.

Vers 13: Tut den Bösen aus eurer Mitte hinweg.

Aber in der Ermahnung des Paulus finden wir auch eine sehr feine Ausgewogenheit. Er sagt zum Beispiel in Vers 2, dass sie, wenn sie das sündhafte Verhalten eines Bruders, einer Schwester entdecken, eigentlich Leid tragen sollten. Es geht nicht darum, mit Fingern auf andere zu zeigen und sich selbst für besser zu halten.

Zurechtweisung innerhalb der Gemeinde darf also kein Akt aus einem kalten Herzen sein, von oben herab durchgeführt. Sie darf auch nicht barsch, selbstgerecht oder mit erhobener Nase erfolgen. Nein, biblische Zurechtweisung entspringt einem besorgten und bekümmerten Herzen.

Aber auf der anderen Seite sollten die korinthischen Geschwister nicht nur Leid tragen, sondern auch handeln – beides ist wichtig. Sie sollten nicht alles mit dem „Mantel der Liebe“ überdecken und so zum Komplizen der Sünde werden, indem sie sie vertuschten, sondern sie beim Namen nennen und ausrotten.

Wozu also Zurechtweisung in der Gemeinde? Dazu aus unserem Text drei Punkte:

Zum Wohle des Sünders

„Denn ich als dem Leib nach abwesend, dem Geist nach aber anwesend, habe schon, als wäre ich anwesend, über den, der dies auf solche Weise begangen hat, beschlossen, den Betreffenden im Namen unseres Herrn Jesus Christus und nachdem euer und mein Geist sich mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus vereinigt hat, dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn.“

Welche **Handlung** soll zum Wohl des Sünders vorgenommen werden? Er soll dem Satan übergeben werden. Was bedeutet das?

Die Bibel lehrt uns, dass Satan der Herrscher dieser Welt ist. 2. Korinther 4 nennt ihn den Gott dieser Weltzeit. Er hat den Sinn der Menschen verblendet. Eine Person, die an Jesus Christus glaubt, wird aber aus dem Reich der Finsternis versetzt in das Reich des geliebten Sohnes. Und dort, innerhalb des Schutzraumes der Gemeinde, sind wir fest und sicher in der Hand Jesu Christi. In der Gemeinde erfahren wir die Segnungen und das Wirken des Heiligen Geistes.

Und nun sagt Paulus: „Wenn aber unter euch einer ist, der in der Sünde verharrt“ – und der das tut, was wir gerade gesehen haben, nämlich sexuellen Kontakt hat mit der Frau seines Vaters –, „den sollt ihr dem Satan übergeben.“ Das heißt: Den sollt ihr aus dem Schutzraum der Gemeinde ausschließen und ihn dem Satan übergeben in der Weise, dass er wieder zurückkehrt in den Stand, den er hatte, bevor er Christus kannte. Dann ist er wieder im Herrschaftsbereich des Teufels.

Nebenbei bemerkt: Wie dankbar dürfen wir als Gläubige sein, dass wir im Schutzraum der Gemeinde leben dürfen!

Bevor der Punkt gekommen ist, an dem ein Mensch aus der Gemeinde ausgeschlossen werden muss, muss ihm aber erst nach einer von Jesus in Matthäus 18 erklärten Vorgehensweise die Möglichkeit zur Buße und Umkehr gegeben werden. Wenn er dennoch in der Sünde verharrt,

sagt Paulus aber: „Ihr dürft eure Augen nicht vor dem Offensichtlichen verschließen, sondern ihr müsst handeln. Und das tut ihr zum Wohl des Sünders, indem ihr ihn aus dem Schutzraum der Gemeinde entfernt.“

Das **Ergebnis dieser Handlung** nennt Paulus in Vers 5: „*Das soll zum Verderben des Fleisches führen.*“ Was bedeutet denn nun dieser Ausdruck?

Manche glauben, damit sei gemeint, dass eine physische Krankheit oder sogar der Tod eintreten könnten. Möglich ist das. Allerdings bin ich der Ansicht, dass damit nicht der Kern der Aussage getroffen wird.

In der Sprache der Bibel und auch in der Sprache des Apostels wird deutlich, dass für Paulus „das Fleisch“ immer die sündhafte Orientierung eines Menschen ist. Das ist das alte Wesen, das Fleisch. Es begehrt gemäß Galater 5 auf gegen den Geist.

Das heißt, wenn jemand aus der Gemeinde ausgeschlossen wird, dann soll das dazu führen, dass das Fleisch, der alte Mensch, die sündhafte Neigung verdorben wird. Das Ziel ist nicht, den Sünder zu zerstören, sondern ihm zu helfen, damit er sich selbst aufgrund des Ausschlusses überprüft und erkennt, dass seine Handlung vor Gott nicht Bestand hat.

Paulus erwartet also von einem Ausschluss aus der Gemeinde, dass die sündhafte Neigung, das, was den Leib und das Innere des Sünders beherrscht, stirbt. Das ist das Ergebnis der Handlung – zum Wohl des Sünders.

Und was ist **die Absicht**, die dahintersteckt? Vers 5: Nicht dass der Sünder verdirbt auf immer und ewig, sondern: „... *damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus.*“ Das ist das Ziel. Nicht ausschließen, um jemandem zu schaden, sondern um ihm zu helfen mit der Absicht, dass er am Tag des Herrn Rettung findet.

Jesus ist unser guter Hirte. Wir kennen das Gleichnis von dem Hirten, der 99 Schafe zurücklässt, um das eine verirrt zu suchen. Und er gibt nicht auf, bis er es findet – verfangen in einem Dornengestrüpp, aus dem es sich selbst nicht befreien kann. Es braucht vielmehr eine liebende Hand, die es herauszieht.

Ich glaube, in diesem Sinn versteht der Apostel Paulus das, was in der Kirchengeschichte unter dem Begriff „Gemeindezucht“ bekannt ist. „Ihr lieben Korinther, verschließt eure Augen nicht vor dem Offensichtlichen – der Sünde in euern Reihen –, sondern geht zum Wohle dessen, der sich nicht korrigieren lässt, mit ihm so vor, dass ihr ihn ausschließt, damit seine sündhafte Neigung stirbt und er am Tag des Herrn gerettet wird.“ In dieser Weise handelt auch Jesus – Er geht nach. Und Er möchte, dass der in dem Dornengestrüpp der Sünde verfangene Mensch zurückfindet.

Zur Gesundung der Gemeinde

Als Zweites dient ein Ausschluss zur Gesundung der Gemeinde. Vers 6-7: „*Euer Rühmen ist nicht gut! Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid!*“

Der Apostel gebraucht hier das Bild des Sauerteigs. Damals konnte man nicht in einen Supermarkt gehen und Hefe kaufen, sondern beim Brotbacken wurde ein kleines Stück des Teigs abgerissen und in Wasser aufbewahrt. Wenn neues Brot gebacken werden sollte, wurde dieser Rest-Teig, der Sauerteig, dem neuen Teig als Treibmittel zugefügt. Das war die Hefe. Ein bisschen Sauerteig sorgte dafür, dass der ganze Teig aufging.

Paulus benutzt den Sauerteig als ein Bild für Einfluss. In der Bibel repräsentiert Sauerteig immer einen schlechten Einfluss. Der ganze Teig steht hier für die Ortsgemeinde. Wenn man es zulässt, wird die Sünde eine ganze Gemeinde durchsetzen, so wie der Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert. Wie beim Sauerteig liegt es auch in der Natur der Sünde, des Bösen, sich auszubreiten, zu gären, sich zu vermehren. Sünde ist wie Krebs in der Gemeinde.

Was heißt das für dich und für mich? Unser Leben führen wir nicht isoliert von unseren Geschwistern in der Gemeinde, sondern dein schlechtes und sündhaftes Verhalten beeinflusst und beeinträchtigt andere.

Es ist wie auf einer Hängebrücke. Stell dir eine solche Brücke vor, die über eine Schlucht gespannt ist. Du betrittst sie und hast dich bereits bis in ihre Mitte vorgewagt, vorsichtig einen Schritt nach dem anderen. Dann aber kommt ein anderer nach dir und beginnt, auf der Brücke herumzuhüpfen. Was passiert? Die Brücke wackelt und schaukelt, sodass auch du an deinem Platz hin- und hergerüttelt wirst und Mühe hast, dich auf den Beinen zu halten. Sein Handeln beeinträchtigt also auch dich.

So ist auch mit der Sünde. Du rüttelst, und die ganze Gemeinde spürt es. Du bist verhaftet in einem Sündenmuster, und die ganze Gemeinde wird dadurch geschwächt. Das heißt, wir als Gläubige leben nicht isoliert und können machen, was wir wollen. Nein, sondern das, was wir tun, hat Einfluss auf den gesamten Teig.

Das war im Alten Testament auch schon so. Als Israel in das verheißene Land einziehen sollte, hielt ein Mann namens Achan etwas von der Beute zurück und versteckte es in seinem Zelt. Man könnte meinen, das sei ein kleines Vergehen gewesen, sozusagen „Privatsache“. Doch als Konsequenz für seinen Ungehorsam verlor Israel gegen Ai und viele Menschen starben.

Daniel, Esra und Nehemia waren gottesfürchtige, unschuldige Männer. Und doch riefen sie zu Gott: „Herr, vergib unsere Sünden! Wir sind schuldig als ganzes Volk vor Dir! Reinige Du uns!“ Sie hatten verstanden, dass in einer Gemeinde jedes Glied moralische Verantwortung für den anderen trägt.

Und deshalb muss zum Wohl der Gemeinde jemand, der sich nicht korrigieren lässt, in diesem genannten Kontext oder auch in anderen Bereichen, aus der Gemeinschaft hinausgetan werden, damit die Gemeinde als Ganzes keinen Schaden nimmt.

Zur Ehre unseres Retters

Des Weiteren dient dieses Verfahren zur Ehre unseres Retters. Wir dürfen niemals Jesus Christus aus den Augen verlieren, egal zu welchem Text wir in der Schrift kommen. Und auch hier begegnet Er uns wieder.

Der Apostel betont immer wieder, dass die Kraft zum Streben nach Reinheit nicht in unserer eigenen Anstrengung liegt, sondern allein in der reinigenden Wirkung Jesu Christi in unserem Leben. Er ist die Basis unserer Reinigung.

Paulus fordert die Korinther deshalb in Vers 7 auf: „*Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid!*“ Das heißt mit anderen Worten: „Werdet den alten Teig los, kehrt ihn aus!“ Das sollten die Israeliten damals tun, als sie aus Ägypten herausgeführt wurden, und auch immer wieder, wenn das Passahfest gefeiert wird zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten.

Der Apostel verlangt: „Kehrt ihn aus!“ Warum? „Da ihr ja ungesäuert seid.“ Zu beachten ist, dass er nicht schreibt: „Kehrt ihn aus, damit ihr ungesäuert werdet“, sondern vielmehr: „Kehrt

ihn aus, weil ihr schon ungesäuert seid.“ Er fordert die Korinther und damit auch uns also nicht auf, den Feger zu holen und gründlich auszukehren, damit es bei uns sauber wird. Nein, er sagt stattdessen: „Du bist nicht in der Gemeinde, weil du dich selbst reinigen könntest, sondern weil Christus dich bereits gereinigt hat. Und nun lebe entsprechend dem, was du bereits bist.“

Christus hat uns gereinigt, Er hat sich selbst für uns geopfert und uns abgesondert für Seine göttlichen Ziele und Absichten. Und nun, liebe Korinther, liebe Christen, lebt so, dass ihr euch beständig rein haltet. Weil ihr schon rein seid, reinigt euch beständig.

Im zweiten Teil des Verses 7 führt Paulus dann den Grund für die Reinheit, für das ungesäuert-Sein der Korinther an, er sagt: „Ihr seid schon rein, *denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus*.“ Die Begründung, warum die Gemeinde rein ist, liegt in Christus – weil Er für uns geschlachtet wurde.

Wir erinnern uns, dass der Apostel hier zu bekehrten Heiden spricht. Gott hatte Abraham erwählt und mit ihm einen Bund geschlossen. Dann entfaltete Er Seinen Plan der Erlösung weiter. Und nun stellt Paulus die Korinther, also Heidenchristen, mitten in die Heilsgeschichte hinein und erklärt ihnen, dass sie Erben der Geschichte Israels sind. Sie sind rein. Warum? Weil auch für sie das Passahlamm geschlachtet wurde – Christus.

Bei dem Auszug aus Ägypten musste ja ein Lamm geschlachtet werden und sein Blut an die Türpfosten der Israeliten gestrichen werden. Als dann der Würgeengel im Land umherging, um die Erstgeburt zu töten, ließ er die Häuser aus, deren Türen mit dem Blut des unschuldigen, reinen Lammes bestrichen waren.

Deshalb kann der Apostel nun auch zu den Korinthern sagen: „Ihr seid rein. So wie damals das Blut der Passahlämmer an die Türpfosten gestrichen wurde, um die Nation Israel vor dem Tod zu bewahren, ist auch für euch ein Passahlamm geschlachtet worden, durch dessen Blut ihr gereinigt seid und bewahrt werdet vor dem ewigen Tod. Und wie Israel Jahr für Jahr das Passahfest feiert, indem es sich reinigt und den Sauerteig ausfegt und an das Passahlamm erinnert, sollt auch ihr Jahr für Jahr, Tag für Tag eure Befreiung feiern. Und wie tut ihr das? Genauso, wie die Israeliten feiern – indem sie sich erinnern an das Passahlamm, das für sie sein Blut vergossen hat.“

Auch wir als Gemeinde Christi dürfen uns daran erinnern, was Er für uns getan hat, indem wir den alten Sauerteig auskehren, indem wir uns von der Sünde abwenden und der Reinheit unseres Lebens nachjagen. Paulus führt uns das Leben als Christ als ein beständig andauerndes Fest vor Augen. Und wie feiern wir? Indem wir uns reinigen von Sünde zur Ehre unseres Herrn! Amen!